Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 106 (1973)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 2

Organ des Bernischen Lehrervereins
106. Jahrgang. Bern, 12. Januar 1973

Organe de la Société des enseignants bernois
106e année. Berne, 12 janvier 1973

Umfrage Lehrerfortbildung

In der heutigen Nummer der SLZ veröffentlicht der SLV eine Umfrage zum Thema Lehrerfortbildung. Die Kolleginnen und Kollegen aller Stufen sind aufgerufen, zuhanden des Zentralvorstandes ihre Meinung über ihre kantonale SLV-Sektion zu äussern.

Der BLV ist die grösste SLV-Sektion und die einzige mit einer eigenen, ausgebauten Fortbildungsinstitution. – Der KV legt Wert darauf, dass unsere Antwort im SLV das nötige Gewicht erhält. Das bedingt, dass sich viele Mitglieder äussern. Daher unsere *dringende Bitte: Beteiligen Sie sich an der Umfrage. Machen Sie Kolleginnen und Kollegen darauf aufmerksam. Diskutieren Sie die aufgeworfenen Fragen in den Lehrerzimmern in Diskussionsgruppen usw. Zweite Bitte: Senden Sie Ihre Antworten bis spätestens 20. Februar 1973 an das Zentralsekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, ein.*

Der KV hat beschlossen, das Ergebnis der Umfrage der Abgeordnetenversammlung vom 21. März 1973 vorzulegen, bevor er zuhanden des Zentralvorstandes SLV die Antwort im Namen des BLV abfasst.

Für den Leitenden Ausschuss:

Der Präsident: *H. Perren*
Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

Für die Fortbildungskommission BLV:

Der Präsident: *Dr. H. R. Neuenschwander*
Der Kurssekretär: *H. Riesen*

† Gertrud Breit

Vor wenigen Tagen ist *Gertrud Breit*, gewesene Lehrerin im Kiental, ganz unerwartet im 76. Lebensjahr verstorben.

Getrud Breit wirkte jahrelang segensreich als Lehrerin im Kiental. Nach ihrer Pensionierung zog es die gebürtige Stadtbernerin nach Thun hinunter, wo sie recht bald Anschluss fand. So wirkte sie von Anfang an in der Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun tätig mit und war bis zu ihrem Tod ein gern gesehenes Vorstandsmitglied. Eine grosse Trauergemeinde, unter ihr zahlreiche Kientaler, nahm im Krematorium von der lieben, stets hilfsbereiten Lehrerin und Kollegin Abschied. *B*

† Robert Gaffino zum Gedenken

Sonntag, den 19. November 1972, ist Robert Gaffino, alt Sekundarlehrer, nach kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren gestorben. Im Frühling 1906 war er, die geliebte Geige unter dem Arm, als Schüler der 71. Promotion ins Seminar Hofwil eingerückt. Seine Kameraden erkannten sehr rasch, dass er begabt war und dass das Progymnasium in Biel ihn gut vorbereitet hatte.

Im Oberseminar in Bern kam sein unbezähmbarer Drang, in die Welt hinauszuschwärmen und vielleicht auch, sich an sie zu verlieren, zum sichtbaren Durchbruch. An wie manchem Montag erschien er mit sonnenverbranntem Antlitz in der Schulstube, weil er an den Vortagen irgend einen Berg oder deren zwei erstiegen hatte. Seine Parforce-Touren musste er immerhin auf später versparen.

Im Frühjahr 1910 wurde er an eine Klasse in Latterbach gewählt. Hier lernte er in seiner Kollegin Lydia Gerber, einer Simmentalerin, seine spätere Lebensgefährtin kennen. – Die Entscheidung, das ist charakteristisch genug, wurde nach einem gemeinsamen, anstrengenden Aufstieg mit den Skiern in frischer Luft auf einem winterlichen Berggipfel getroffen.

Nach einem Jahr Praxis in Latterbach folgten fünf Studiensemester an der Universität Bern und anschliessend die Patentierung als Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung. Die Prüfung kann ihm nicht schwergefallen sein, war er doch von Haus aus zwei-,

Inhalt – Sommaire

Kurssekretariat 11
† Gertrud Breit 11
† Robert Gaffino 11
† Hans Liechti 12
† Marie Zobrist 12
Besoldung des Primarlehrers 12
Bezirksversammlung Thun der LVK 13
Bernische Lehrerversicherungskasse 13
Van Gogh-Ausstellung 14
Caisse d'assurance du corps enseignant bernois 14
Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes 14
Mitteilungen des Sekretariates 16
Communications du Secrétariat 16
Vereinsanzeigen – Convocations 18

wenn nicht dreisprachig. Er beherrschte Deutsch und Französisch und fand den Zugang zum Italienischen leicht, weil sein Vater, Jean Gaffino, von Beruf Uhrmacher, aus dem Aostatal stammte. – Seine Mutter aber war Bernburgerin. – Im Jahre 1896 führte eine erste Fussreise den Sechsjährigen über den Grossen St. Bernhard in die Heimat seiner Grosseltern. Zudem verbrachte er während der Schul- und Studienzeit lange Aufenthalte in Italien.

Im Jahre 1913 wurde er an die Sekundarschule Biel-Bözingen gewählt. An ihr wirkte er bis 1958, also volle 45 Jahre und ein halbes. Er war ein fähiger, gewissenhafter und strenger, gelegentlich wohl zu strenger Lehrer. Viele Eltern wussten indessen seine beharrliche Unnachgiebigkeit, die ihre Früchte trug, zu schätzen. Neben seinem geliebten und wohlfundierten Geographieunterricht lagen ihm Turnen, Skifahren, Schwimmen und überhaupt alle Sportarten am Herzen. Es war ihm gegeben, in vielen seiner Schüler die Freude an gesunden, befreienden Leibesübungen und namentlich auch den Sinn für die Schönheit der Bergwelt zu wecken. Er selbst war Alpinist, schweizerischer Skiinstruktor und geprüfter Rettungsschwimmer. Auf diesen Gebieten betätigte er sich denn auch ausserhalb der Schule, indem er unter anderm zahlreiche schweizerische und kantonale Skikurse und jahrelang den Bieler Lehrerturnverein leitete. Während 30 Jahren wirkte er in der Kommission für Ferienwanderungen mit.

Mit all dem haben wir vorgegriffen. Im Jahre 1914 gründete er einen eigenen Hausstand. Der Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter, die beide im Lehrfach tätig sind oder tätig waren.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges veranlasste ihn, im folgenden Jahre das Schweizerbürgerrecht zu erwerben. Infolge seiner Naturalisation hatte er nun eine Rekrutenschule zu bestehen und Ablösungsdienste zu leisten. Er wurde Unteroffizier. Als Feldweibel leistete er auch noch im Zweiten Weltkrieg Dienst, bei den Motorfahrern und als Skilehrer und Lehrer bei der Gebirgsausbildung. Seine Bürgerpflichten erfüllte er gewissenhaft, aber ohne einer politischen Partei beizutreten. Er war einer der wenigen Träger der Dankbarkeitsmedaille der Stadt Biel.

Beinahe ein halbes Jahrhundert wohnte er, der sonst Abwechslung liebte, im eigenen Hause, anders als seine Eltern, die etwa zwanzigmal umzogen.

Äusserlich war er sesshaft, wechselte auch, wie erwähnt, nie Wirkungsstätte und war ebenfalls in seinen Freundschaften beständig. Im Innersten aber bewegte ihn nicht nur die so natürliche, in verschiedenen Menschen sehr verschieden starke Lust, etwas von der Welt zu sehen, sondern auch eine gewisse schwer zu ergründende und zu durchschauende Unrast. Nach dem Ersten Weltkrieg unternahm er Reisen nach Algerien, Tunesien, Neufundland und in die Vereinigten Staaten. Später war er in seinen Ferien immer wieder mit seinem Motorrad unterwegs. Er durchkreuzte und durchquerte alle unsere Nachbarstaaten und fuhr bis nach Spanien.

Der Verstorbene hatte möglicherweise, ihm selbst unbewusst, einiges mit den Romantikern gemeinsam. In ihrer unbegrenzten, verzehrenden Sehnsucht waren sie beständig, wie sie sagten, nach «der blauen Blume» unterwegs.

Der Ruhelose kann, wenn sich die Zeiten äusserlich geändert haben, es auch mit dem «Töff» versuchen, die Wunderblume – Sinnbild und Inbegriff innerster Erfüllung – zu entdecken und ihrer eines Tages habhaft zu werden. Hat Robert Gaffino etwas gesucht, was nicht oder nicht auf dem Weg, den er eingeschlagen hat, zu finden ist?

Zuzeiten war er aus unerklärlichen Gründen tief verstimmt. Ob er sich selbst ganz gekannt und verstanden hat? Ob er genau wusste, was ihn umtrieb und bisweilen quälte? Er deutete es mittelbar und undeutlich genug ausnahmsweise an. Aber es war ihm im forschen Mannesalter nicht gegeben, sich von Grund auf auszusprechen und in freier Entspannung das zu erfahren, was der junge Goethe in die Worte gefasst hat: «Löset endlich auch einmal meine Seele ganz.»

Wohl war ihm im Kreise seiner Freunde. Sie schätzten seine frohe, oft ergötzliche Unterhaltungsgabe. Aber vielleicht noch reizvoller, als was er sagte, witzig und drastisch erzählte, war für sie das, was hiebei in seinem Gemüte unausgesprochen mitschwang. Das mag für manche von ihnen eine Art Vermächtnis bedeuten.

A. J.

† Hans Liechti

Grosse Trauer bemächtigte sich der Bevölkerung von Wattenwil, als bekannt wurde, dass das tüchtige Oberhaupt der Gemeinde, Sekundarlehrer Hans Liechti, nach längerer Leidenszeit im Spital im Alter von 70 Jahren verschieden sei. Der Heimgegangene wuchs im Kreise von mehreren Geschwistern in Schlosswil auf und besuchte später die Sekundarschule in Grosshöchstetten. Dann durchlief er das Burgdorfer Gymnasium, um sich anschliessend an der Lehramtsschule der Universität Bern zum Sekundarlehrer ausbilden zu lassen. Als im Jahre 1927 die bisher zweiteilige Sekundarschule Wattenwil eine Erweiterung erfuhr, wählte man Hans Liechti an die neugeschaffene Stelle, und bereits zwei Jahre später schloss er den Bund des Lebens mit Fräulein Martha Bernhard aus Worb. Die Ehe wurde mit vier Kindern, einer Tochter und drei Söhnen, gesegnet. 16 Jahre später erwarb sich Hans Liechti ein eigenes Heim, und damit entstand eine weitere Bindung mehr, um dem heimeligen Dorfe im obern Gürbetal Treue zu halten. Er galt als ein überaus tüchtiger, pflichtbewusster Lehrer und wurde gleichermassen von Schülern wie von der Elternschaft geschätzt. Sein dynamisches Wesen drängte ihn, seine Kraft und sein Können auch der Öffentlichkeit, namentlich seiner Wohngemeinde, zur Verfügung zu stellen. Im Laufe der Jahre wirkte Hans Liechti in verschiedenen Kommissionen, Vereinen und Organisationen. Längere Zeit gehörte er dem Gemeinderat an und wurde schliesslich vor zwölf Jahren ehrenvoll zum Gemeinde- und Gemeinderatspräsidenten gewählt. Auf Jahresende hätte er turnusgemäss sein Amt niederlegen sollen. Unmittelbar vor der Wahl seines Nachfolgers holte ihn der Tod heim. Hans Liechti war Mitgründer des Ornithologischen Vereins, der ihm in Anerkennung seiner besondern Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Ferner präsidierte er den Schutzverband der «Gürbe im Gebirge». Seine Arbeit im oberen Gürbeschwellenbezirk war umfangreich und wertvoller Art. Politisch bekannte er sich zum Gedankengut der Bauern-, Gewerbe und Bürgerpartei; in dieser und im Gemeinnützigen Verein Wattenwil schätzte man gleichermassen seine tatkräftige Mitarbeit. Als frohmütiger Sänger fand er ebenfalls gute Freunde im Männerchor

Wattenwil. Eindrucksvoll war die Trauerfeier für den Heimgegangenen in der Kirche, die lange nicht alle Teilnehmer zu fassen vermochte, so dass die Abdankung ins Kirchgemeindehaus und ins alte Sekundarschulgebäude übertragen werden musste. Bei diesem ergreifenden letzten Abschiednehmen kam deutlich zum Ausdruck, dass Wattenwil einen trefflichen Erzieher und verdienstvollen Bürger verloren hat. *-n.*

† Marie Zobrist

In Brienz ist in ihrem 84. Lebensjahr die gewesene Lehrerin Marie Zobrist vom Tode abberufen worden. Sie und ihre Zwillingsschwester Anna Zobrist wurden am 23. April 1889 im heimeligen Schnitzlerdorf geboren. Marie Zobrist, eine aufgeweckte Schülerin, entschloss sich, sich dem Erzieherberuf zuzuwenden. Im Frühjahr 1905 trat sie ins Lehrerinnenseminar der Neuen Mädchenschule in Bern ein und nahm nach erfolgter Patentierung eine Lehrstelle im Knabenerziehungsheim in Tagelswangen an, wo sie während mehr als einem Jahrzehnt wirkte und sich hier ein Rüstzeug aneignete, das ihr später den Umgang mit schwachen Schülern sehr erleichterte. Es war ihr stets ein inniges Anliegen, den weniger Begabten gegenüber Nachsicht, Herzensgüte und Wohlmeinen walten zu lassen. Für Marie Zobrist war es ein mutiger Entschluss, an die Gesamtschule Fuhren-Gadmen überzuwechseln und hier während Jahrzehnten mit Hingabe und Güte Bergkinder zu unterrichten und sie zu tüchtigen Menschen heranzubilden. Die letzten Jahre ihres berufstätigen Lebens verbrachte sie an der Unterschule in Schwanden bei Brienz. Dieser Wechsel brachte ihr eine wohlverdiente Entlastung. Nach ihrer Pensionierung im Jahre 1954 kehrte sie in ihren Jugendort Brienz zurück und verbrachte ihren Lebensabend bei einer ihrer Schwestern. Sie gab sich indessen nicht einem Untätigsein hin, sondern stellte sich noch längere Zeit als Stellvertreterin zur Verfügung, und es fiel ihr nicht leicht , schliesslich auch diese letzte Verbindung zur Schule abzubauen. Gross ist die Zahl der Schüler, die sich in Dankbarkeit dieser tüchtigen Lehrerin erinnern. *-n*

Besoldung des Primarlehrers

In der Stellungnahme des KV zum Referendum «gegen unsere Besoldungen» im Berner Schulblatt vom 14. Dezember 1972 wird empfohlen, dem Zentralsekretariat von «besonderen Vorkommnissen Kenntnis zu geben.» «Wir wollen wissen, wer *für* uns, wer *gegen* uns ist.»

Wen meint der KV wohl mit «uns»? Wohl kaum die bernische Lehrerschaft, denn es gibt wahrlich auch Gründe, die gegen das Lehrerbesoldungsgesetz sprechen. Gegen das Gesetz, nicht gegen eine Person oder «uns»!

Allgemein ist die Bedeutung der Schule erkannt worden. Folgerichtig streben die zuständigen Instanzen eine Verbesserung der Lehrerausbildung an. Da Unterrichten und Erziehen als Berufsaufgaben *aller* Lehrer anzusehen sind und die Entwicklung in wachsendem Masse von der vertikalen Gliederung (Primarschule – Sekundarschule – Gymnasium) zur horizontalen Gliederung in Stufen führt (Beckmann, in «Erziehungswissenschaft»), wird sich wohl auch die Ausbildungsdauer der Lehrer nach und nach angleichen. Das Studium wird sich dann in der Zahl der zu studierenden Fachwissenschaften und der dazugehörenden Fachdidaktik unterscheiden, wohl kaum aber in den «Berufswissenschaften» wie Pädagogik, Psychologie und Soziologie.

Das neue Besoldungsgesetz steht nun aber zu dieser sich abzeichnenden Entwicklung in krassem Gegensatz: Der besoldungsmässige Graben zwischen Primar- und Sekundarlehrer soll, wie schon 1966, weiter vertieft werden, obschon der Primarlehrerschaft z. B. in der Stadt Bern damals zugesichert wurde, die Sekundarlehrer mit ihrer Erhöhung von 12% seien nur «vorausgegangen» und «zögen dann die Primarlehrer nach». Will man uns für dumm verkaufen? Man beachte dazu die graphischen Darstellungen von Moritz Baumberger im Berner Schulblatt vom 25. August 1972.

Die Primarlehrer waren bisher, im Gegensatz zu den Mittellehrern, innerhalb des BLV nicht organisiert. Man vertraute auf die grosse prozentuale Vertretung im Verein und auf die Kollegialität der übrigen. Die Gründung von Primarlehrerkonferenzen zeigt, dass dem nicht mehr so ist. Man versuchte sogar, bewusst oder unbewusst, die Primarlehrer gegeneinander auszuspielen. Da den meisten Landlehrern eine Besoldungserhöhung winkt, werden sie die weitere finanzielle Zurückstellung gegenüber dem Sekundarlehrer kaum anfechten.

Warum fordert der BLV nicht konsequent eine bessere Ausbildung der Lehrer? Warum vertritt der BLV die Interessen der Primarlehrer nicht nachhaltiger?

Wenn ich das Referendum nicht unterzeichnen werde, dann höchstens, weil die Ziele des Herrn Georges Morand nicht die meinen sind und das Besoldungsgesetz doch der Grosszahl meiner Kolleginnen und Kollegen eine finanzielle Besserstellung bringt. *Ch. Geiser*

(Wir verweisen auf die Orientierung des Zentralsekretärs auf Seite 16. *Red.*)

Bezirksversammlung Thun der LVK

Nachdem die Verwaltungskommission der Bernischen Lehrerversicherungskasse im Oktober dieses Jahres einem Entwurf für eine umfassende Statutenrevision zugestimmt hat, sind Anweisungen erteilt worden, den Entwurf nunmehr in den Bezirksversammlungen zu besprechen. Dieser Aufforderung ist ebenfalls die Bezirksversammlung Thun nachgekommen, die unter dem Vorsitz von Lehrer Fritz Fahrni (Thun) im Singsaal der Sekundarschule Steffisburg stattgefunden hat. Vorsteher Sulzberger (Bern) hielt das einführende Referat. In einem historischen Rückblick schilderte er kurz das Werden der Bernischen Lehrerversicherungskasse, um nachher den neuen Statutenentwurf zu durchgehen, wobei namentlich alle Erneuerungen Gegenstand näherer Betrachtungen waren. Es ist bekannt, dass der Entwurf nicht überall vorbehaltlose Aufnahme gefunden hat. Das war auch an der Thuner Bezirksversammlung der Fall. Sekundarlehrer Hans Minder (Steffisburg) stellte einige Abänderungsanträge, denen zum grössern Teil die Versammlung beipflichtete. Auch in redaktioneller Hinsicht brachte er verschiedene Wünsche an. Ganz allgemein bezeichnete er die neuen Statuten als gut, betonte aber die Notwendigkeit, Einzelnes zu überprüfen. Wünschenswert erscheint vor allem auch eine klarere Information. Die anschliessende Diskussion wurde so rege benützt, dass die Zeit nicht ausreichte, auf alles einzutreten, was die Gemüter bewegte. Seitens der Pen-

sionierten wurde dankend anerkannt, was die neuen Statuten an Gutem für die im Ruhestand sich befindenden Lehrkräfte bringen werden.

H.

Bernische Lehrerversicherungskasse

Bitte an unsere Mitglieder

Beim kürzlich erfolgten Versand der neuen Statuten mussten wir die Erfahrung machen, dass uns zahlreiche Mitglieder ihren Domizilwechsel nicht gemeldet hatten. Die Folgen davon waren Verzögerungen, vermehrte Umtriebe für die Kassenverwaltung und die Post sowie unnötige Mehrkosten.

Wir rufen wieder einmal in Erinnerung, dass wir unbedingt darauf angewiesen sind, Änderungen der persönlichen Verhältnisse

- Adressänderung
- Verheiratung
- Geburten
- Todesfall
- Scheidung

unverzüglich direkt von unsern Mitgliedern zu erfahren, weil Meldungen an die Schulbehörden oder das Personalamt nicht in jedem Fall an uns weitergeleitet werden. Eine entsprechende, klar umschriebene Verpflichtung ist nunmehr in Art. 8 der neuen Statuten vorgesehen.

Wir bitten unsere Mitglieder, auch im eigenen Interesse, um Beachtung dieser administrativen Notwendigkeit und danken im voraus für das Verständnis.

Die Kassenverwaltung

Van Gogh-Ausstellung

Im Kunstmuseum Bern findet vom 25. Januar bis 1. April 1973 eine Ausstellung Vincent van Gogh statt. Es handelt sich um die Sammlung von Herrn Ingenieur Dr. V. W. van Gogh, dem Neffen des Malers, die unmittelbar nach Bern im neuen Rijksmuseum Vincent van Gogh in Amsterdam ihren endgültigen Standort finden wird. Die Ausstellung umfasst Gemälde und Aquarelle aus allen Perioden des Malers, von den berühmten Kartoffelessern bis zu den Sonnenblumen aus Arles und den letzten grossen Landschaften aus Auvers, wo Vincent van Gogh 1890 gestorben ist.

L'Ecole bernoise

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Appel à nos membres

Lors de l'envoi des nouveaux statuts, en novembre dernier, nous avons dû constater que de nombreux membres avaient déménagé sans nous signaler leur changement d'adresse. Résultat: retard dans l'envoi des statuts, surcroît de travail pour la Caisse et la poste et supplément de frais.

Nous tenons à rappeler à nos membres qu'ils devraient nous informer immédiatement de toute modification dans les cas suivants:

- changement d'adresse
- mariage
- naissances
- décès
- divorce

Les changements signalés aux autorités scolaires ou à l'Office cantonal du personnel ne parviennent pas toujours jusqu'à la Caisse. L'article 8, al. 2, des nouveaux statuts prévoit que ces modifications doivent être annoncées à la Caisse dans un délai de 30 jours.

Nous comptons sur la compréhension de nos membres, qui faciliteront ainsi notre travail administratif; nous les en remercions par avance. *L'administration de la Caisse*

Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes (SBMEM)

Section jurassienne

Assemblée générale extraordinaire

Mercredi 22 novembre 1972, 9 heures,
Aula de l'école secondaire, Moutier

Présidence: M. Paul Müller

M. P. Müller, notre représentant au Comité cantonal, explique à l'assemblée que le comité actuel, toujours sans président, l'a prié de mener les débats. Toutefois, il lui importe que ce choix soit ratifié par les membres présents. Aucune objection n'étant formulée, M. P. Müller se voit confirmé dans sa tâche de président du jour.

1. Bienvenue

Présents: 112 membres et invités, dont M. *H. Liechti*, notre inspecteur; M. *L. Perret*, recteur du Gymnase de Bienne; M. *G. Ruffino*, vice-président de la SPJ.

Excusés: M. *H. Grütter*, président du Comité cantonal; M. *A. Widmer*, recteur de l'Ecole cantonale de Porrentruy; M. *M.-A. Berberat*, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy; M. *F. Bourquin*, rédacteur de «L'Ecole bernoise»; M. *H. Reber*, président de la SPJ; M. *A. Grüter*, maître à l'Ecole professionnelle de Tramelan; M. *A. Hof*, maître secondaire, Vicques.

Bienvenue aux membres retraités de la section.

Un merci tout spécial à MM. H. Gorgé, B. Roten et P.-A. Joly, qui ont participé de diverses manières à la mise sur pied de cette journée.

Addition d'un 5e point à l'ordre du jour:

– Nomination de deux collègues dans deux commissions différentes.

2. Démission éventuelle du comité SBMEM, section jurassienne, ou élection d'un président

Le 24 mai écoulé, l'assemblée générale ordinaire votait à l'unanimité une modification de l'article 10 de nos statuts, portant de 5 à 7 le nombre des membres du comité.

Comme c'était au district de Courtelary de prendre la relève, l'ancien président prit de nombreux contacts avec les écoles concernées. Les six membres qui se déclarèrent d'accord de former le nouveau comité jurassien SBMEM furent chargés d'en trouver un septième, puis d'établir eux-mêmes la répartition des charges. Aucun d'entre eux ne put se résoudre à assumer la nouvelle présidence. C'est pour cette raison qu'ils lancèrent un appel à toutes les écoles secondaires jurassiennes et aux trois écoles françaises de Bienne.

Cette démarche resta sans résultat. Aussi le comité en bloc adressa-t-il sa démission au Comité cantonal, sous réserve toutefois qu'un président soit trouvé, même dans un autre district.

Le 3 novembre, MM. H. Grütter, B. Roten et P. Müller tinrent séance avec le nouveau comité. Quelques jours plus tard, ils entamèrent une tournée de prospection aux Franches-Montagnes, à La Courtine, et finalement à Bienne.

C'est dans cette ville qu'un collègue, M. *Roland Gurtner*, se déclara d'accord de remplir ce mandat.

Cette candidature ayant rencontré l'approbation de l'assemblée, le nouveau comité est ainsi constitué:

Roland Gurtner:	président
André Grüter:	vice-président
Pierre Leuthold:	secrétaire de la correspondance
Maurice Joly:	secrétaire des verbaux
Jean-Pierre Béchir:	caissier
Marlène Villars:	membres assesseurs
Françoise Girard:	

M. P. Müller tient encore à remercier vivement M. Hans Grütter, président du Comité cantonal, pour sa collaboration fructueuse dans la recherche d'une heureuse solution à toutes ces péripéties.

3. Présentation du projet de modification des lois sur l'école primaire et sur l'école moyenne

M. P. Müller rappelle qu'à l'issue de la prise de position favorable du gouvernement, concernant la coordination romande, le Grand Conseil s'est prononcé sur le complément de loi, art. 100 bis pour les écoles primaires, art. 85 bis pour les écoles moyennes, qu'il a approuvé sans modification. Puis, le président expose rapidement le contenu de ce projet, qui devra être traité en seconde délibération dans une session extraordinaire fixée au 4 décembre.

La discussion étant ouverte, M. H. Liechti en profite pour apporter quelques indications utiles sur les futures dates de début et de fin d'année scolaire, de nomination et de démission.

4. Nomination de deux collègues dans deux commissions différentes

L'assemblée désigne par acclamations:

– M. *Ch. Amman* comme membre de CIRCE II;

– M. *B. Roten* comme membre de la Communauté de travail entre les départements de l'instruction publique de Berne et de Neuchâtel traitant le problème de la formation des maîtres secondaires.

5. Présentation des conclusions du groupe d'étude SBMEM. Discussion. Vote d'une résolution

Le 24 mai 1972, la section jurassienne SBMEM constituait un groupe d'étude chargé d'examiner le rapport «Changer l'école». Toutes les écoles secondaires de langue française du canton (à l'exception de Berne), les gymnases de Bienne et Porrentruy, les trois écoles normales, étaient invités à y envoyer un représentant. Le fruit des réflexions de ce groupe figurait dans un rapport qui était adressé à tous les membres de la SBMEM (section jurassienne).

M. *P.-A. Joly*, président de ce groupe, est appelé à rapporter sur cet objet. Il indique que ses collègues et lui ont examiné le rapport en toute objectivité et que le plan de travail leur est apparu trop vaste pour le peu de temps qui leur était imparti. Aussi se sont-ils décidés à examiner plus particulièrement les sept thèses, la critique de la première partie du rapport ayant déjà été effectuée à Bienne.

M. P.-A. Joly lit ensuite, l'une après l'autre, les sept thèses de ce rapport. Il explique à chaque fois les réflexions qu'elles ont fait naître au sein de son groupe de travail et les conclusions auxquelles ils en sont venus. Il propose enfin à l'assemblée de voter une résolution à envoyer à la SPJ.

Une longue discussion est alors ouverte, dans laquelle on convient de ne pas dissocier les contre-projets des thèses des points de la résolution. Puis on s'achemine, à coups de grandes et petites remarques, vers la rédaction d'une résolution quelque peu différente de celle préparée par le groupe d'étude SBMEM.

En voici le libellé:

Etude du rapport «Changer l'école»

1. Remarques générales

Placés devant le rapport «Changer l'école», nous nous sommes rendu compte qu'il était impossible, vu les délais impartis, d'examiner page après page les affirmations de la commission Girardin, de contrôler ses sources, de critiquer ses prises de position, bref de procéder à un examen approfondi du rapport.

Nous avons donc décidé d'examiner les sept thèses du rapport (pp. 54–55) à la lumière de notre expérience pédagogique.

Nous nous plaisons à rendre hommage à la commission Girardin, qui a mis le doigt sur certains défauts de notre système scolaire. Elle n'a parfois pas mâché ses mots. Elle en a d'autant plus frappé les esprits. Notre réflexion sur ses affirmations nous a révélé ou rappelé des imperfections que l'habitude et peut-être une certaine routine nous cachaient.

Nous ne nous prononçons pas sur des notions telles que «école globale unifiée» ou «auto-orientation», notions dont l'étude nous était matériellement impossible.

Enfin, nous tenons à dire que les critiques que nous émettons ne s'adressent ni à des maîtres ni à des autorités, mais à un système scolaire, à des lois, à des institutions.

2. Résolutions

1. *En vue de réaliser l'égalité d'accès à l'école, des mesures sociales propres à permettre l'épanouissement des enfants issus de milieux socio-culturels défavorisés devraient être prises et un enseignement préscolaire facultatif de deux ans organisé.*

2. *Il faut rechercher les moyens de réaliser l'égalité d'accès à l'école pour tous les enfants, quelles que soient les localités dans lesquelles ils vivent. A cet effet, le regroupement des classes de plusieurs localités formant un giron permettrait la constitution de classes ne comptant qu'un nombre minimum de degrés.*

3. *Le système de sélection doit être modifié pour permettre une meilleure orientation des enfants.*

4. *L'école, insérée dans un monde en constante transformation, est tenue de s'adapter sans cesse. La réforme de l'école est permanente.*

5. *La SPJ demandera aux organes qui préparent l'école romande de tenir compte dans leurs travaux de la situation particulière de l'école jurassienne et de la réforme qu'elle envisage.*

6. *La SPJ demandera au Département de l'instruction publique de constituer une commission chargée d'étudier une réforme et les possibilités de son expérimentation.*

7. *Le corps enseignant, tant primaire que secondaire, devra prendre une part importante aux travaux de ladite commission. Les représentants des maîtres primaires et des maîtres secondaires seront proposés par leurs associations respectives.*

La commission renseignera périodiquement sur l'état de ses travaux.

A l'issue des débats, l'assemblée charge le comité de faire connaître cette prise de position aux participants au 31e Congrès de la SPJ, le 2 décembre, à Bienne.

Pour le comité: *M. Joly*

Mitteilungen des Sekretariates

Referendum gegen unsere Besoldungen

Der Leitende Ausschuss wird nächste Woche eine Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile der neuen Besoldungsordnung veröffentlichen.

Heute sei bloss daran erinnert, dass zwei Abgeordnetenversammlungen der Auffassung waren, die Vorteile überwögen.

Denjenigen unter unsern Kollegen, die bereit sind, das Gesetz zu bekämpfen (es gibt solche), weil sie von einer Neuauflage erwarten, sie wäre für sie persönlich günstiger, müssen wir die Frage stellen: glaubt Ihr wirklich, der Grosse Rat werde weiter gehen, als in seiner jetzigen Vorlage, wenn diese einmal vom Volk abgelehnt worden ist? Seine Entschlossenheit, die Unterschiede zwischen Land und Stadt auszugleichen, ist klar zu Tage getreten, und die Relationen zwischen den Stufen sind für einige Jahre durch das Dekret über die Besoldungen des Staatspersonals weitgehend vorgegeben, gibt es doch im Staatspersonal Lehrer aller Kategorien.

Es drängt sich der Schluss auf, dass wir gesamthaft an einer Ersatzlösung nur verlieren werden, ohne dass dabei jemand besser wegkommt.

Diejenigen, die befürchten, zuviel zu verdienen (auch solche soll es geben), fragen wir, ob sie sich bewusst sind, dass alle Gemeindezulagen usw. wegfallen werden? Wer Familienlasten, gesetzliche oder freiwillige Unterstützungspflichten usw. trägt, wird um die Verwendung seines Einkommens nicht verlegen sein. Und die Ledigen – wissen sie, was heute eine Aussteuer und Wohnungseinrichtung oder eine Krankheit kostet?

Es gibt u. E. keinen stichhaltigen Grund, die Anstrengungen der eigenen Standesorganisation zu durchkreuzen und das abzulehnen, was Euch der Grosse Rat mit sehr starkem Mehr zugestanden hat.

Wir wiederholen: Hände weg vom Referendum. Aber auch keinen Übereifer in der Verteidigung der Vorlage.

Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

Communications du Secrétariat

Référendum contre nos traitements

Le Comité directeur publiera la semaine prochaine une analyse des avantages et des inconvénients de la nouvelle loi.

Rappelons simplement que deux assemblées des délégués ont été d'avis que les avantages l'emportent.

A ceux d'entre nos collègues (il y en a) qui sont prêts à combattre la loi dans l'espoir qu'une nouvelle édition leur sera plus propice, il faut demander s'ils croient vraiment que le Grand Conseil irait plus loin que dans son projet actuel après un refus de ce projet par le peuple? Sa volonté de niveler entre les villes et les campagnes est évidente, et les relations entre les degrés sont préjugées pour quelques années au moins par le décret concernant les fonctionnaires (parmi lesquels il y a des enseignants de tous les degrés).

Il paraît certain que, dans l'ensemble, nous perdrons au change, sans que personne y gagne.

Quant à ceux qui craignent presque de gagner trop (il y en a aussi, paraît-il), ont-ils compris que toutes les allocations communales etc. vont tomber entièrement? Quiconque a de la famille ou d'autres charges légales ou morales ne sera guère embarrassé de bien utiliser ses rentrées. Les célibataires savent-ils ce que coûte aujourd'hui un trousseau? des meubles? une maladie?

Il n'y a pas de raison valable de contrecarrer les efforts de votre organisation professionnelle et de refuser ce que le Grand Conseil, à une très forte majorité, vous accorde.

Nous répétons donc: Ne soutenez pas le référendum. Ne faites pas non plus d'excès de zèle en défendant la loi.

Le secrétaire central: *M. Rychner*

Allgemeiner Teil des Lehrplanes für die deutschsprachigen Primarschulen des Kantons Bern

Am 21. Dezember 1972 wurde eine Vertretung des BLV über die neuen Bestimmungen im Allgemeinen Teil des Primarschullehrplanes orientiert. Dieser Teil soll allen Lehrkräften Ende Januar zugestellt werden. Die Bestimmungen sind den Vorschriften des neuen Gesetzes und des Dekretes über die Lehrerbesoldungen vom 15. November 1972 und der Verordnung über die Pflichtlektionen vom 13. Dezember 1972 angepasst. **Sie beruhen aber auf dem gültigen Primarschulgesetz und werden deshalb unabhängig vom Ausgang der möglichen Volksabstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz auf 1. April 1973 in Kraft gesetzt. Sie sind den neuen Stundenplänen zugrunde zu legen.**

Um unsere Kollegen möglichst rasch zu orientieren, fassen wir nachstehend die wichtigsten Neuerungen kurz zusammen:

1. Die bisherigen Stunden werden in Lektionen zu 45 Minuten umgerechnet. Eine halbe Lektion dauert 25 Minuten.

2. An Stelle der Jahresstunden werden Wochenlektionen vorgeschrieben, die in vier Lektionentafeln für 36, 37, 38 und 39 Schulwochen auf die einzelnen Fächer verbindlich festgelegt werden. Die ED ging bei der Umrechnung von 38 Schulwochen aus und bestimmte

statt 700 Jahresstunden = 38 mal 23 Wochenlektionen
statt 800 Jahresstunden = 38 mal 26 Wochenlektionen
statt 900 Jahresstunden = 38 mal 29 Wochenlektionen
statt 970 Jahresstunden = 38 mal 31 Wochenlektionen

Für 39 Schulwochen wird je eine Lektion weniger, für 37 oder 36 Schulwochen je eine halbe oder eine ganze Lektion pro Woche mehr festgelegt.

(Das bedeutet für Schulen, die bisher das gesetzliche Minimum unterrichtet haben, eine Erhöhung um ungefähr 5–8 %, entsprechend der Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung für Primarlehrer in der Verordnung über die Pflichtlektionen. Für viele Schulen in den grösseren Orten bedeutet es eine Reduktion der Unterrichtszeit.

Die vier Tafeln sind eine merkliche Verbesserung gegenüber dem Maientwurf der ED. Es erreichen nun alle Lehrer mit dem obligatorischen Unterricht an ihren Klassen die Vollbeschäftigung, mit Ausnahme der ersten drei Schuljahre:

Am 1. Schuljahr mit abtw. Unterricht
= 1 Lektion zuwenig
Am 1. Schuljahr ohne abtw. Unterricht
= 4 Lektionen zuwenig
Am 2. Schuljahr ohne abtw. Unterricht
= 1 Lektion zuwenig
Am 3. Schuljahr ohne Mädchenhandarbeit
= 3 Lektionen zuwenig

Nach dem neuen Besoldungsgesetz hat das entsprechende Lohnabzüge zur Folge.)

3. Die erlaubte Unterrichtszeit pro Halbtag, Tag und Woche wurde angemessen erhöht.

4. Es ist wöchentlich mindestens an zwei Nachmittagen Schule zu halten.

5. Die Schulwochen sind möglichst gleichmässig auf das Sommer- und Winterhalbjahr zu verteilen. Abweichungen zwischen Sommer- und Winterstundenplan sind in beschränktem Mass im Einvernehmen mit dem zuständigen Schulinspektor möglich.

6. Es zählen nur vollständige Schulwochen, d. h. Wochen ohne Ausfallstunden. Ausgenommen sind anerkannte Feiertage und Samstage vor Ferienbeginn. Weitere Abweichungen, z. B. Papiersammlungen, Konferenzen, Kurse und andere Schulausfälle, kann der Schulinspektor auf Gesuch hin gestatten. (Hier wird man eine vernünftige Praxis entwickeln müssen, welche administrative Umtriebe auf das notwendige Minimum beschränkt.)

7. Das Recht des Lehrers auf eine persönliche Unterrichtsgestaltung bleibt ausdrücklich gewahrt.

8. Die Lektionentafel weist einige wichtige Neuerungen auf:

a) Im 9. Schuljahr fällt die Religion weg.

b) Französisch ist vom 7. Schuljahr an mit 2–3 Lektionen eingesetzt. Bei 3 Lektionen werden die Realfächer, in der 39-Schulwochen-Tafel das Rechnen, um eine Lektion gekürzt.

c) Die Realfächer sind zur Ermöglichung eines konzentrierten Unterrichtes in *einer* Zahl zusammengefasst.

d) Für die Knaben des 1. bis 4. Schuljares sind durchgehend 2 Lektionen Werken eingesetzt.

e) Für Knaben und Mädchen aller Schuljahre sind 3 Lektionen Turnen zu unterrichten.

f) Mädchenhandarbeiten: im 4. Schuljahr 4 anstatt bisher 3 Lektionen. Im 8. Schuljahr können einzelne Mädchen zugunsten von TZ oder Wahlfachunterricht entlastet werden. Im 9. Schuljahr sind 2 der 4 Wochenlektionen als freiwilliger Kurs zu unterrichten.

g) Neben 4 Lektionen im 9. Schuljahr sind 2 Lektionen Hauswirtschaft im 8. Schuljahr eingesetzt, die als Block von 4 Lektionen ganzjährig alle 14 Tage oder während eines Semesters wöchentlich zu unterrichten sind.

9. Mit dem Ziel der Chancengleichheit für Knaben und Mädchen versuchte die ED die wöchentliche Lektionenzahl möglichst gleich zu halten. Vom 5. Schuljahr an haben die Knaben ohne Handfertigkeit eine Lektion weniger, mit Handfertigkeit eine Lektion mehr als die Mädchen. Im 8. Schuljahr konnte diese Richtlinie wegen der Hauswirtschaft nicht eingehalten werden.

Die Neuordnung berücksichtigt einige Wünsche der Lehrer. Andere Anpassungen sind erst nach einer entsprechenden Revision des Primarschulgesetzes möglich.

Die ED musste den Allgemeinen Teil des Lehrplanes in sehr kurzer Zeit ausarbeiten und weiss, dass sich in der Praxis Schwierigkeiten ergeben können. *Sie ist bereit, Verbesserungsvorschläge der Lehrer zu prüfen.* Die Ringbuchform des Lehrplanes ermöglicht es, diesen rasch anzupassen. *Moritz Baumberger*, Köniz

Ich danke Kollege Baumberger für die Übernahme der Berichterstattung. *Rychner, ZS*

Haben Sie die Umfrage über die Lehrerfortbildung in der heutigen SLZ beachtet?

Den Hinweis S. 11 des BSB?

Berufswahl-schule

7. bis 10. Klasse

Integrierte Oberschule für Primar- und Sekundarschüler

Kleine Fähigkeitsklassen (6 Stufen), Betriebspraktikum, Berufswahlhilfe, Vorbereitung auf Prüfungen, Leistungskurse.

Beginn des Schuljahres Mitte April, gemäss städtischer Schul- und Ferienordnung. Aufnahmen im Laufe des Jahres nach Platzverhältnissen. Programmierte Lehrmittel und Sprachlabor. Wir beraten Sie gerne persönlich und unverbindlich. Rufen Sie uns bitte an

Schulbeginn: 24. April

Handels- und Berufswahlschule

3000 Bern 8, Postgasse 21, Telefon 031 22 15 30

hbs

Coupon

Senden Sie mir bitte Unterlagen über

Name

Strasse

PLZ + Ort

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 3 müssen spätestens bis *Freitag, 5. Januar, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Mittwoch, 17. Januar, 16.30, *Singsaal des Pestalozzi-Schulhauses, Bern.* Herr Seminarlehrer Otto Müller, Wettingen: «*Kind und Lehrplan*», Vortrag mit Aussprache. Veranstalter: *Arbeitsgruppe Psychologie der Sektion Bern-Stadt BLV.*

Stadttheater Bern

Land-abonnement

Sonntag, 14. Januar 1973, 14 Uhr

CAN-CAN
Musical von Cole Porter

Vorverkauf:
Theaterkasse
Telefon 031 22 07 77

Stadttheater Bern

Land-abonnement

Dienstag, 16. Januar 1973, 20 Uhr

Iphigenie auf Tauris
Musikdrama von
Christoph Willibald Gluck

Vorverkauf: Theaterkasse
Telefon 031 22 07 77

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co. 1342 - 3001 Bern